

Das normale Leben mit Handicaps

Projekt der Ludgerus-Schule: Jugendliche sammeln Erfahrungen in sozialen Einrichtungen

Freiwillig arbeiten Schüler im Altenheim, Hospiz oder in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Von Volker Kläne

Vechta – Kerstin Hanemann hatte am Anfang der Woche ein mulmiges Gefühl. „Wenn ich ehrlich bin, war ich etwas überfordert, weil ich noch nie direkten Kontakt mit Menschen mit Handicaps hatte“, sagte die 15-jährige Schülerin. In dieser Woche machte die Vechtaerin beim freiwilligen Projekt „Compassion – Weil du so wertvoll bist“ mit 26 Schülern aus der zehnten Klasse der Ludgerus-Schule Vechta eine Woche lang in sozialen Einrichtungen. Kerstin hatte sich für die Werkstatt für behinderte Menschen des Andreaswerks entschieden.

Sie half bei der Betreuung von Beschäftigten, die auf den Ruhestand vorbereitet werden. In der Gruppe unterstützte sie die Menschen mit Behinderung bei alltäglichen Dingen. Sie reichte das Essen an und ging ihnen bei der Arbeit zur Hand. „Am Anfang war es für mich schwer. Aber das ist schnell alltäglich geworden. Ich komme mit jedem gut klar“, berichtete Kerstin.

Auch ihrer Mitschülerin Gonca Tascioglu erging es so. Um 7.45 Uhr habe der Arbeitstag mit Tischdecken und Frühstück begonnen. Von 9 bis 11 Uhr waren die Beschäftigten mit kleinen Montagearbeiten beschäftigt. „Ich unterstütze sie, wenn sie Hilfe brauchen und unterhalte mich mit ihnen“, sagte Gonca.

Spazieren gehen, kochen, entspannen: Solche Dinge stehen



Schnell eingelebt hatten sich die Schüler der Ludgerus-Schule in der Werkstattgruppe des Andreaswerks. Gonca Tascioglu (links) und Kerstin Hanemann (Mitte, sitzend) gestanden, dass sie am Anfang etwas überfordert waren. Das legte sich aber schnell.

Foto: Kläne

für die Beschäftigten in der Gruppe auch auf dem Programm. Man wolle sie dafür sensibilisieren, welche Interessen sie verfolgen können, wenn der Arbeitsalltag im Ruhestand verschwinde, sagte Robert Blömer, stellvertretender Werkstatt-Fachbereichsleiter. Praktika von Schülern seien eine gute Chance, bei ihnen Bedenken gegenüber Menschen mit Behinderung abzubauen und vielleicht für ein freiwilliges Jahr zu gewinnen.

So wie Jan-Bernd Schwärter aus Bakum, der seinen Freiwilligendienst in der Gruppe absol-

viert. Der 22-Jährige will danach eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger machen. Gonca kann sich das auch vorstellen. In dieser Woche habe sie wichtige Erfahrungen gesammelt.

Als klassisches Betriebspraktikum ist das Projekt aber nicht angelegt, sagte Gabriele Lachner, Schulseelsorgerin an der Ludgerus-Schule: „Unsere Schüler gewinnen neue Erfahrungen in der Begegnung mit der Lebenswirklichkeit von Menschen mit Beeinträchtigungen. Wir denken, dass dieses etwas andere Angebot unsere Jugendlichen sozial

sensibler macht.“ Die Jugendlichen arbeiteten in Seniorenwohnheimen, im Hospiz, im Krankenhaus sowie in einer Schule oder einem Kindergarten für Jungen und Mädchen mit Behinderung. Begleitet wurde das Projekt im Religionsunterricht.

Kerstin und Gonca waren am Ende traurig, dass die Woche so schnell endete. Eine Erfahrung, die sie beim Andreaswerk gemacht haben, fasste Gruppenleiterin Hedwig Haverkamp zusammen: „Unsere Beschäftigten sind offen für nette Menschen. Sie sind ganz normale Menschen.“